

Rebecca B.

Ich arbeite als Webdesignerin. Im Februar 2015 kam meine Tochter zur Welt. Ich konnte Arbeiten und Stillen vereinbaren, weil ich einen super flexiblen Arbeitgeber habe und mein Mann voll und ganz in seiner Vater-Hausmann-Rolle aufgeht.

Als ich meinem Arbeitgeber von meinen Plänen erzählte, nach dem Mutterschutz gleich wieder Vollzeit zu arbeiten, sah er das mit gemischten Gefühlen. Ich führte lange Gespräche mit ihm, wie wir es regeln können, ohne dass ich in Elternzeit gehe und ich meine 40 Stunden Woche arbeite. Ich möchte allen Mut machen mit ihrem Arbeitgeber drüber zu sprechen. Es kommt dem Arbeitgeber teurer, eine Vertretung zu organisieren, einzuarbeiten usw., als eine flexible Lösung mit der Mitarbeiterin zu finden.

Wir einigten uns für die ersten Wochen auf 3 Stunden Anwesenheit in der Agentur. Den Rest arbeite ich aus dem Homeoffice. Ich fuhr um 9 Uhr in die Agentur und verabschiedete mich dort um 12 Uhr wieder. Am Tag vorher pumpte ich die benötigte Muttermilch für meine Tochter ab, die gibt ihr der Papa dann aus der Flasche. Bevor ich losfuhr stillte ich sie nochmal. Wenn ich mittags nach Hause komme, dann gibt es eine ordentliche Portion, direkt von Mama, und ganz viel Kuscheleinheiten.

Nachmittags stillen wir, sobald Sie Bedarf hatte. Meine Arbeit wird so alle 1-2 Stunden unterbrochen. Stillen dauert inzwischen max. 15 Min. Braucht sie mich mal mehr bzw. länger, arbeite ich noch den Rest nach, wenn sie abends im Bett ist.

Nachts schläft sie neben mir in ihrem Kinderbett. Das steht direkt neben unserem. Wenn sie nachts wach wird, kann ich sie mit einer sanften Umarmung zu mir ziehen. Dann stillen wir, danach geht es mit einem sanften Schub zurück ins eigene Bett, damit wir beide unseren Schlaf bekommen (Ausnahmen bestätigen die Regel).

So läuft das nun schon 7 Monate. Inzwischen habe ich die Vormittagszeit in der Agentur auf 4-5 Stunden aufgestockt und meine Tochter wird noch voll gestillt.

Für unsere Familie ist das eine sehr gute Lösung und alle sind glücklich. Ich hoffe euch damit Mut zu machen, sprecht eure Arbeitgeber an und schlägt dort die Lösung vor, die ihr Euch vorstellen könnt. Die meisten Arbeitgeber haben keine Erfahrungen damit und wissen nicht wie Sie eine solche Situation handhaben können. Mit viel Flexibilität beider Seiten und guter Organisation ist viel möglich. Ihr schafft das!